

# UBS angeblich in Gesprächen zur Übernahme der Crédit Suisse...

Autor: Andreas Hoose | 18. März 2023



Erst vor wenigen Stunden berichtete Bloomberg, dass sowohl UBS als auch Credit Suisse eine Fusion ablehnen. Unter Berufung auf Quellen, die mit der Angelegenheit vertraut sind, schrieb Bloomberg, dass UBS es vorziehe, sich auf ihre eigene Strategie zu konzentrieren und dass sie nicht bereit sei, Risiken im Zusammenhang mit der Crédit Suisse einzugehen.

Nun, seither sind die Dinge nicht besonders gut gelaufen.



Zunächst haben mindestens vier große Banken, darunter die Société Générale und die Deutsche Bank, ihre Geschäfte mit der Credit Suisse oder ihren Wertpapieren eingeschränkt, berichtet Reuters unter Berufung auf fünf nicht namentlich genannte Personen mit direkter Kenntnis der Angelegenheit.

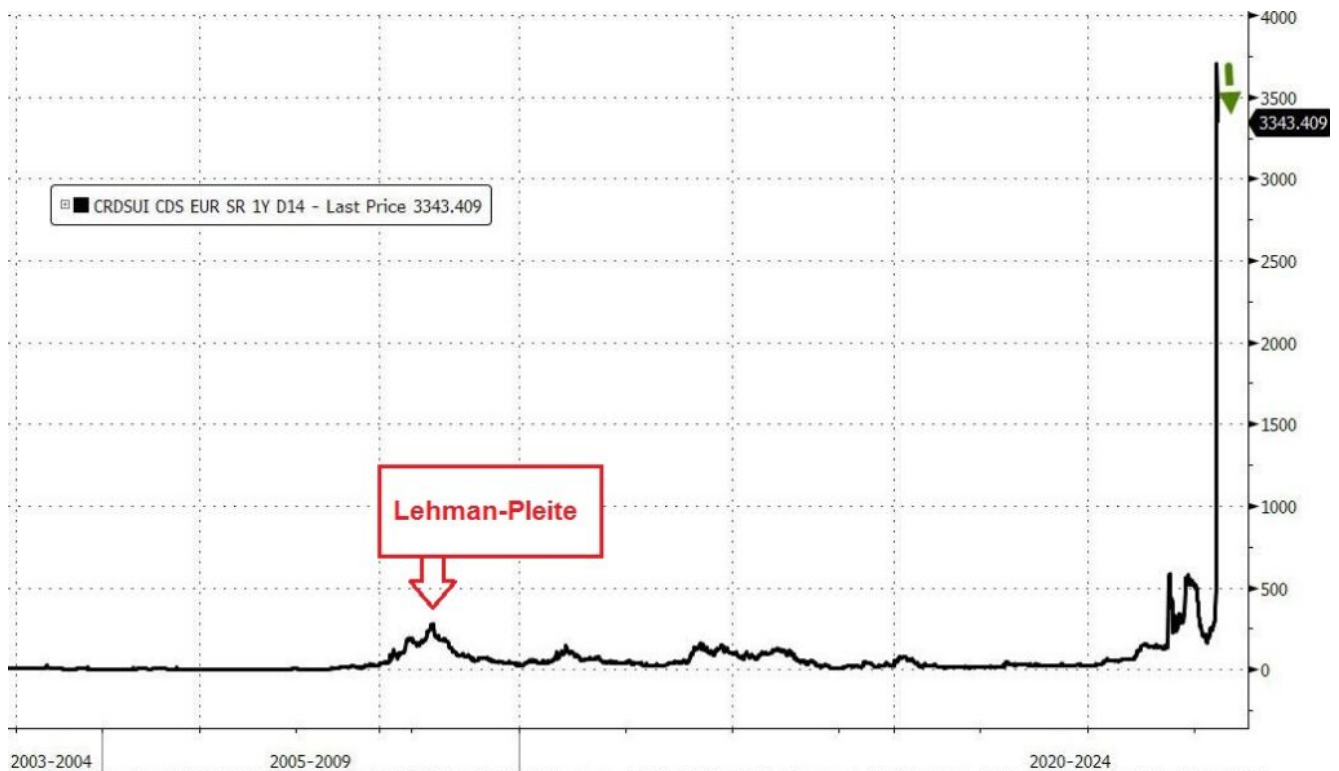
Eine andere Quelle bei einer großen globalen Bank, die direkt mit der Crédit Suisse in Asien handelt, sagte, dass ihre Bank begonnen habe, den Schweizer Kreditgeber um einen Bruttoausgleich zu bitten, ein Handelsszenario, bei dem die Gegenpartei eine Vorauszahlung von der Crédit Suisse verlangt, anstatt später das Geld zu kassieren, das der Schweizer Kreditgeber ihr als Ergebnis des Handels schuldet.

Eine andere globale Bank hat ihr unbesichertes Engagement bei der Crédit Suisse reduziert, was alle Kredite ohne Sicherheiten einschließt, so eine mit der Angelegenheit vertraute Person. Die Bank bietet jedoch nach wie vor R ckkaufsvereinbarungen an, bei denen es sich um besicherte Kredite handelt.

Dies erklärt wahrscheinlich, warum sich die klassische Absicherung des Gegenparteiriskos (1Y CDS) trotz der Liquidit tspritze der Schweizer Nationalbank in Höhe von 50 Milliarden Franken zuletzt kaum verändert hat.

**Die folgende Grafik zeigt dazu die Entwicklung der Kreditausfallversicherungen (CDS) bei der Crédit Suisse seit dem Jahr**

## 2003. Man beachte den kleinen „Hüpfer“ im Umfeld der Lehman-Pleite während der Finanzkrise von 2008:



Und zweitens, angesichts des anhaltenden Einbruchs der Crédit Suisse-Aktie am Freitag in New York (trotz der Milliarden von der Schweizer Nationalbank... und vielleicht sogar noch mehr von der EZB)...

...scheint es, dass ein Deal zwischen den beiden Schweizer Banken bevorstehen könnte.



Wie die Financial Times unter Berufung auf mehrere mit den Gesprächen vertraute Personen berichtet, führt die UBS Gespräche über eine vollständige oder teilweise Übernahme der Crédit Suisse. Die Verwaltungsräte der beiden größten Schweizer Kreditinstitute werden sich am Wochenende getrennt treffen, um über die folgenreichste Bankenfusion in Europa seit der Finanzkrise zu beraten.

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) und die Regulierungsbehörde Finma führen die Gespräche, um das Vertrauen in den Schweizer Bankensektor zu stärken.

Die Schweizer Aufsichtsbehörden haben ihren US-amerikanischen und britischen Amtskollegen am Freitagabend mitgeteilt, dass die Fusion der beiden Banken ihr „Plan A“ sei, um einen Zusammenbruch des Vertrauens in die Crédit Suisse

aufzuhalten, so eine mit den Gesprächen vertraute Person gegenüber der Financial Times.

Die UBS hat aktuell einen Marktwert von 65 Mrd. Dollar (60 Mrd. CHF), während die Crédit Suisse am Freitag mit einem Wert von 8 Mrd. Dollar (7,4 Mrd. CHF) aus dem Handel gegangen war.

### **Wird dies ein Wochenende der Megafusionen?**

Wie wir bereits berichteten, wussten wir schon vor mehr als zwei Wochen, dass dies das Endspiel war, als wir schrieben, dass die Suisse auf ein Allzeittief eingebrochen war – nach Anhebung der Einlagenzinsen um den Bank-Run zu stoppen.

Wir berichteten, dass die zweitgrößte Schweizer Bank – offensichtlich in Panik – einen jährlichen Zinssatz von 6,5 % für neue dreimonatige Einlagen von 5 Millionen Dollar oder mehr anbot – und einen Zinssatz von bis zu 7 % für einjährige Einlagen – weit über den angepassten Fälligkeitsrechnungen, und vorschlug, dass die Bank, um einen Kunden anzuziehen, gezwungen ist, einen Verlust zu akzeptieren.

Die Hoffnung, so erklärten wir, „war, dass die Bank, nachdem sie genügend neue Kunden angezogen hat, in der Lage sein wird, die Zinssätze zu senken und die neuen Konten rentabel zu machen, aber wie die verschiedenen DeFi-Pleiten von 2022 gezeigt haben, funktioniert das nie so ganz.“

Diesmal war es nicht anders, und als sich der Bank-Run beschleunigte, erhielt die Schweizer Bank schließlich eine (vorläufige) Rettungsfinanzierung in Höhe von 50 Milliarden Dollar von der SNB, um den jüngsten Einlagen-Run abzudecken, und sie wird noch viel mehr bekommen, bevor alles gesagt und getan ist.

**Um diesen Punkt zu unterstreichen, haben wir vor zwei Tagen in unserem Beitrag über die Rettungsaktion der SNB gesagt, dass es sich um eine letzte Liquiditätsinfusion handelt, die lediglich dazu dient, Zwangsliquidationen von Vermögenswerten (à la SVB) zu verhindern. In der Zwischenzeit wird nichts unternommen, um die Flucht der Einleger zu stoppen, denn wenn das Vertrauen einmal weg ist, kehrt es selten zurück.**

Einen Tag nach dem gescheiterten Rettungsversuch schreibt Bloomberg, dass die

Crédit Suisse mit der am Donnerstag erhaltenen Rettungsaktion in Höhe von 54 Milliarden Dollar zwar die Chance hat, ihr Geschäft wieder aufzubauen, aber „einige Kunden warten nicht ab, um herauszufinden, wie das geht“.

Zum Beispiel:

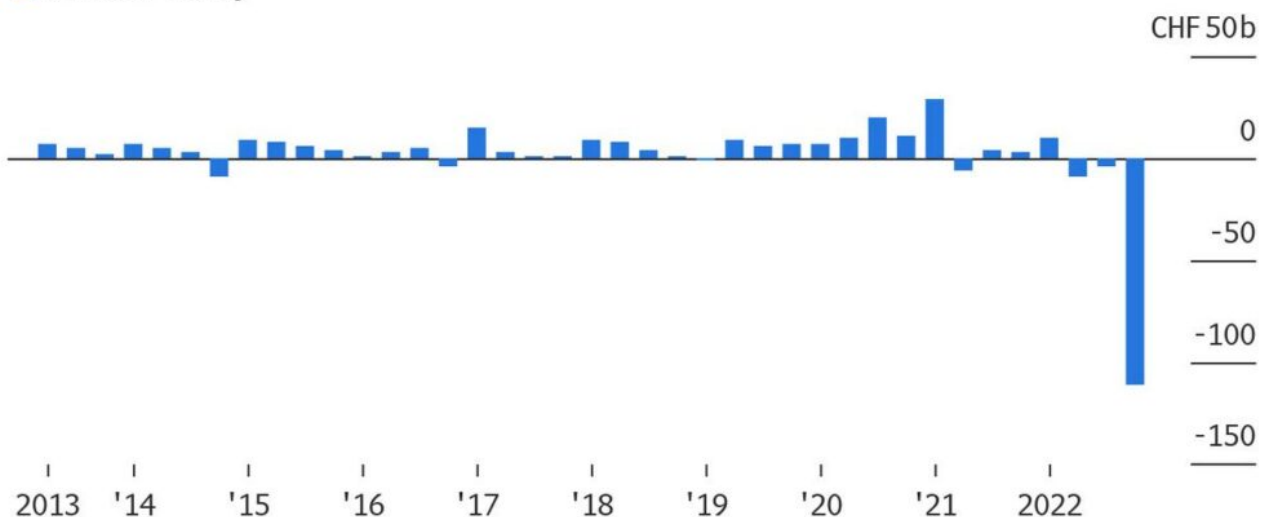
- In Asien haben mehrere sehr vermögende Kunden ihr Engagement inmitten der Turbulenzen diese Woche weiter reduziert.
- Im Nahen Osten baten einige Kunden die Bank, Bareinlagen in Schatzwechsel und Anleihen umzuwandeln.
- Ein leitender Angestellter einer konkurrierenden europäischen Bank sagte, dass einige Einlagen von der Crédit Suisse umgeschichtet werden, auch wenn der Betrag noch nicht sehr hoch ist.

Derartige Abgänge, so stellt Bloomberg überflüssigerweise fest, „werden den Umbau, den Chief Executive Officer Ulrich Koerner und sein Team beaufsichtigen, erheblich erschweren“. Denn im Kern bedeutet eine erfolgreiche Rettung der Credit Suisse, den historischen Rekordlauf zu stoppen. Zur Erinnerung: Im vierten Quartal verzeichnete die Bank Nettoabflüsse in Höhe von 110,5 Milliarden Franken (119 Milliarden Dollar). Dazu die folgende Bloomberg-Grafik:

### Mammoth Outflows

Credit Suisse sees historic levels of clients pulling their money

■ Net New Money



Source: Bloomberg Intelligence and company financial statements.

**Bloomberg**

.. und trotz der Rettung in dieser Woche nimmt der Ansturm auf die Bank wieder zu und bereitet sich die Bank auf eine weitere Rettung vor, denn wenn die SNB und

die Schweizer Regierung keine historische Bankenimplosion wollen, haben sie jetzt keine andere Wahl, als weiterhin gutes Geld dem schlechten hinterherzuwerfen.

Für den CEO lebt die Hoffnung noch: „Wir wollen alles zurückholen, was wir verloren haben“, sagte Koerner am Dienstag auf einer Investorenkonferenz. „Und wenn wir das erreicht haben, gehen wir weiter und lassen das Geschäft wieder wachsen.“

Das Problem ist, „dorthin“ zu gelangen. Und obwohl die Bank immer wieder betont hat, dass sie über ausreichend Liquidität verfügt, ist noch nicht klar, wie die Gesamtströme aussehen oder ob der Backstop dazu beiträgt, Kunden zurückzugewinnen.“ Es ist klar, dass dies nicht der Fall ist, was die Frage aufwirft: Wenn eine SNB-Rettung nicht ausreicht, was kann die Bank sonst tun, um das Vertrauen wiederherzustellen?

**Nicht viel: Die Bankangestellten rufen die Kunden an, um sie zu beruhigen, und stützen sich dabei auf die von der Geschäftsleitung verschickten oder in den Rathäusern vorgetragenen Argumente. Der Kreditgeber bietet Einlagenzinsen an, die deutlich über denen der Konkurrenz liegen, um Gelder zurückzugewinnen, aber selbst das funktioniert nicht.**

Und wie Bloomberg heute berichtet, beschleunigten einige ultra-vermögende Familien aus Asien in dieser Woche ihren Rückzug von der Schweizer Bank, laut drei großen einzelnen Family Offices, die zusammen Milliarden verwalten, und mehreren Privatbankiers mit Sitz in Hongkong und Singapur.

Ein Family Office in der Region plant, bis zu 30 % seiner bei der Crédit Suisse Bank geparkten Gelder abzubauen, nachdem der Vermögensverwalter nicht in der Lage war, ihm zu versichern, dass nicht-schweizerische Kunden im Falle eines Zusammenbruchs geschützt wären, berichtet Bloomberg unter Berufung auf eine ungenannte Person.

Einige Kunden im Nahen Osten baten die Bank, ihre Bareinlagen in festverzinsliche Wertpapiere umzuwandeln, um ihnen mehr Sicherheit zu geben, ihr Geld bei der Bank zu belassen, so eine weitere mit der Angelegenheit vertraute Person. In Deutschland erhielt ein Vermögensverwalter Anfragen von Kunden der Crédit Suisse, die Einlagen zu seinem Unternehmen verlagern wollten.

**Andere sind weniger besorgt. Ein Berater mehrerer Stiftungen sagte, er habe ihnen empfohlen, ihre Einlagen bei der Credit Suisse zu belassen, obwohl sie die von der Einlagensicherung des Landes gedeckten Beträge weit übersteigen. Er sei überzeugt, dass kein Risiko bestehe, weil die Schweizer Regierung das Unternehmen niemals scheitern lassen werde.**

**Andererseits waren die Firmenkunden der SVB auch optimistisch, dass die Bank niemals scheitern würde..., bis sie doch scheiterte.**

Das Fazit für die CS: „Die Abflüsse haben sich in diesem Monat nicht umgekehrt, obwohl sie sich auf einem viel niedrigeren Niveau stabilisiert haben, wie aus dem Jahresbericht der Bank hervorgeht, der am Dienstag veröffentlicht wurde, dem gleichen Tag, an dem Koerner im Bloomberg-Fernsehen sagte, dass die Bank am Montag Zuflüsse verzeichnet habe.“

Einen Tag später stürzten die Aktien seiner Bank ab, nachdem der größte Anteilseigner eine Aufstockung seines Anteils ausgeschlossen hatte, was die Anleger verunsicherte, die nach dem Zusammenbruch von drei regionalen US-Banken innerhalb weniger Tage bereits verunsichert waren. Es ist nicht so, dass die Bank nicht lügen würde, um das Vertrauen wiederherzustellen.

**Im vergangenen Monat berichtete die Nachrichtenagentur Reuters, dass die Schweizer Finanzaufsichtsbehörde die Äußerungen von Crédit-Suisse-Chef Axel Lehmann vom Dezember, die Abflüsse aus dem Unternehmen hätten sich „stabilisiert“, auf der Grundlage überprüft, dass sie möglicherweise irreführend waren. Mit anderen Worten: Der höchste Beamte der Bank hat gelogen, nur um den Bank-Run zu bremsen.**

Die Unterstützung der Gegenparteien der Crédit Suisse wird ebenfalls von entscheidender Bedeutung sein, und auch hier zeichnen sich Risse ab: Die größten Banken in den USA haben ihr direktes Engagement bei der Crédit Suisse seit Monaten reduziert, als diese von einer Krise in die nächste stolperte.

Unternehmen wie JPMorgan, Bank of America und Citigroup haben den Aufsichtsbehörden mitgeteilt, dass ihre Engagements jetzt minimal sind. Und Anfang dieser Woche hat auch die in Paris ansässige BNP Paribas ihr Engagement reduziert, indem sie ihren Kunden mitteilte, dass sie keine so genannten Novationen mehr akzeptieren wird, bei denen BNP gebeten wird, in Derivatkontrakte einzusteigen, bei denen die Crédit Suisse eine Gegenpartei ist



(Bloomberg berichtete).

Und mit jedem Tag, der vergeht, wachsen die Zweifel. Der Analyst Kian Abouhossein von JPMorgan schrieb in einer Notiz, dass der „Status quo keine Option mehr ist“, und nannte drei mögliche Szenarien für die Crédit Suisse, wobei eine Übernahme am wahrscheinlichsten sei. Kurz darauf berichtete Bloomberg jedoch, dass „beide Kreditgeber gegen eine Zwangsfusion sind“.

Auf einen solchen Schritt könnte eine Börsennotierung oder ein Spin-off der Schweizer Einheit folgen. Andere Möglichkeiten, die in der Mitteilung genannt werden, sind eine vollständige Einlagengarantie durch die Schweizerische Nationalbank oder die Schließung der gesamten Investmentsparte der Crédit Suisse.

Die Geschäftsleitung besteht zwar darauf, dass solch drastische Lösungen nicht mehr nötig sind, da die Einlagensicherung bereits in Kraft ist, doch sie irrt sich gewaltig, denn der Ansturm auf die Einlagen hat wieder zugenommen. In der Zwischenzeit behauptet die Bank, dass ihre im Oktober angekündigte strategische Neuausrichtung der zentrale Plan zur Sanierung der Bank bleibe.

„Wir sehen dies als vorbeugende Liquiditätsmaßnahme, damit wir die Transformation der Credit Suisse durchführen und in dieser turbulenten Situation weiterhin gut arbeiten können“, sagte der Chef der Schweizer Bank, Andre Helfenstein, am Donnerstag in einem Interview mit dem nationalen Fernsehsender SRF.

Die Situation ist also sehr ausgewogen. Vor dem Hauptsitz der Crèdit Suisse am Zürcher Paradeplatz versammelten sich am Donnerstag Kamerateams, und CEO Koerner forderte die Mitarbeiter auf, sich zu konzentrieren.

„Effektive Kommunikation ist der Schlüssel, um sicherzustellen, dass unsere Kunden und externen Stakeholder die Stärken der Bank, unsere Strategie und die beschleunigten Fortschritte, die wir bei der Schaffung der neuen Crédit Suisse machen, verstehen“, sagte er in einem Memo.

**Das Einzige, was die Bank bisher klar kommuniziert hat, ist, dass sie keine klare Vision hat, wie sie aus der aktuellen Krise herauskommen und gleichzeitig das Vertrauen der Einleger bewahren will.**

## **Der englischsprachige Beitrag ist zuerst bei zero hedge erschienen...**

Der Goldpreis, das nur am Rande notiert, liegt aktuell in New York bei 1993,70 US-Dollar je Feinunze...

Fortsetzung folgt...